

Zur Beachtung.
 Entgegen unkontrollierbaren Gerüchten erkläre ich, daß ich mein Geschäft weiterführe.
 Empfehle mich zur Ausführung von
Erd- u. Pflasterarbeiten, Kanallisierung
 und sonstigen in mein Fachschlagenden Arbeiten.
 Hochachtend
Richard Mehnert,
 Steinschmied,
 Weissenfellerstrasse 32.

Das beste Kolanzstrichöl & bleibt
Avenarius Carbolineum
 D. PAT. N. 26021
 Seit 20 Jahren bewährt.
 Allein-Vertrieb: **Edward Haack, Merseburg**

M. G. B., Flora.
 Sonntag den 15. März
Ausflug nach Meuschau
 (Kaffeehaus).
 Abfahrt von 3 Uhr an
Tänzerchen.
 Gäste willkommen. Der Vorstand.

Männer-Turnverein
 Heute Sonnabend 1/29 Uhr zur Einkunde werden alle Sänger gebeten, zu erscheinen.
 Morgen Sonntag abend **Familien-Tänzerchen.**
 im neuen Schützenhaus.

Rauch-Klub „Mexiko“
 hält Sonntag den 15. März, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an, im **Wälder Hofe** sein **Bergnügen**
 ab, wo it Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladet.
 Der Vorstand.

Weintraube.
 Sonnabend und Sonntag **letztes grosses Rockbierfest**
 bei unfeilischer und humor. Unterhaltung. ff. Speckkuchen.
 Neue Bedienung.
 Es ladet freundlichst ein
H. Haffziger.

Reichskrone.
 Sonntag den 15. März, abends 8 Uhr,
gr. Münchener Bierfest
 verbunden mit **Konzert der hiesigen Stadtkapelle.**
 Terte zum miltigen und Kartentappen gratis.
 Nachdem
grosser Ball.
 Entree a Person 20 Pf.

Gasthof Drei Kronen.
 Sonnabend **lechten Antich von Bodbier.**
 Sonntag **Pfannkuchenschmaus**
 mit musikalischer Unterhaltung. **Damenbedienung.**
 Es ladet freundlichst ein **S. Härtel.**

Sämtliche Neuheiten für Frühjahr und Sommer in Jünglings- und Backfisch-
Knaben- und Mädchen-
 Anzügen, -Kleidern, -Paletots, -Mänteln, -Hüten, -Jacketts, Schlipsen, -Mützen, -Strümpfen usw.
 empfehlen als Spezialität in größter Auswahl von den billigsten bis zu den hochfeinsten Ausführungen **Snowman und Anna Perle**
Geschw. Jüdel, Halle a. S.,
 Leipzigerstraße 10,
 Nähe des Marktes.

Neu eröffnet!
Greifbare Vorteile
 verschaffen Sie sich, wenn Sie von diesem Angebot in Gebrauch machen.
 Infolge gemeinschaftlicher Einkäufe mit bedeutenden Geschäften bin ich in der Lage, sämtliche Waren in nur erprobten guten Qualitäten zu bisher noch nicht gekannten **beispiellos billigen Preisen** zu verkaufen.
Herren-Zugstiefel von 4,60 Mk an.
Herren-Schnürstiefel von 6,25 Mk an.
Konfirmanten-Stiefel in grosser Auswahl. Grosses Lager in Kinderschuhem.
Damen-Schnürstiefel von 6,25 Mk an.
Lack-Spangenschuh von 6,50 Mk an.
Weisse Ballschuhe mit Spangem von 2,75 Mk an.
Gold-Ballschuhe mit Spangem von 3,25 Mk an.
Jeder Versuch lohnt.
Schuhwarenhaus J. Jacobowitz,
 Merseburg, Entenplan 9.
Jeder Käufer erhält ein Geschenk.

M. Pakulla, Merseburg,
 Rossmarkt Nr. 9.
 Empfehle in größter Auswahl und billigsten Preisen:
Konfirmanten-Anzüge in Kammgarn,
Konfirmanten-Anzüge in Cheviot,
Konfirmanten-Anzüge in Crepe,
Konfirmanten-Anzüge in Diagonal,
Konfirmanten-Anzüge in Stoff von 8 Mk. 50 Pfg. an.
Konfirmanten-Hüte von 1 Mk. 25 Pfg. an.
 Gewöhre auf Barverkauf:
5 Prozent Rabatt.
 Mitglied des **Rabatt-Spar-Vereins**
 Merseburg und Umgegend.

Vereinfauben, Banner, geflickt oder gemalt.
 Stimmeneue Ausbesserung, grobe Dauerhaftigkeit, Entwürfe und Kosten-Anschläge gratis.
Bonner Fabnenfabrik, Bonn a. Rh.
 (Postl. Gr. Post. d. Kaisers und Königs. - 15 Holzdörfelstr.)

Bolsbibliothek und Lesehalle
 geöffnet Sonntag von 11-13 Uhr mittags und 3-7 Uhr nachm.

Preussischer Adler.
 Sonnabend abend **Speckkuchen.**

Dieters Restauration.
 Heute abend **Salzknöchen.**

Gasthof zum goldenen Stern.
 Heute Sonnabend **Schlachtfest.**
 Buchverkauf auch anheim Hause.

Otto Lintzel, Clobigauerstr. 9.
 Heute **Schlachtfest.**

A. Leine, Sand 23
 Heute **Schlachtfest.**

Buchbinderlehrling
 für Ottern gesucht.
Otto Baum, Buchbindermeister,
 Burgstraße 7.

Kellnerlehrling
 der 1. April gesucht. **„Goldene Krone“.**
 Wir suchen zum 1. April für unser kaufmännisches Bureau einen gewerkten

Lehrling.
Gewerkschaft Michel, Franleben.
 Für mein Buchbinder Geschäft suche ich per 1. April 1908 einen

Lehrling.
Friedrich Schultze, Buchbinderei.

Laufbursche
 per 1. April gesucht. **O. A. Steckner.**

Zuverlässiger Arbeiter
 zur Schenken und Fedarbeit sofort gesucht.
Louis Weniger, Oberbreite traße 6.

Einen Schuhmachergesellen
 sucht für dauernde Arbeit
H. Wunseh, Steinstraße 9.

Sucht sofort eine junge Dame aus adliger Familie, welche im Alter etwas demübert ist und sich als Dienstmädchen und Kontoristin ausstellen will. Angebote unter **M** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein ehrl. kräft. Dienstmädchen
 wird bei 18 Mk. Lohn monatlich 1 April gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu suche zu jobald oder zum 1. April ein **älteres ordentliches Mädchen**
 bei gutem Lohn, welches schon in ähnlichen Haushaltungen gedient hat.
Frau Franckert, II. Ritterstraße 2.

Ein jüngeres Dienstmädchen
 per 15. März, oder 1 April gesucht
Weissenfellerstraße 37, bart.

Zum 1. April wird eine andere ehrliche **Aufwartung**
 gesucht **Burgstraße 3.**

Ein Wolfshund zu kaufen wegen Züchtungsgehilfen abzugeben **Schuldenm. Gindner, Köhlfchen.**

Gans zugekauft.
 Abzugeben gegen Erstattung der Züchtungsgebühren **Erdmann Nr. 47.**

Pierzu eine Bellage.

Italiens Balkanpolitik.

Der Mittwoch Sitzung der italienischen Deputiertenkammer, in der die Erörterung des Antrages Barzilai, betreffend die Balkanpolitik, fortgesetzt wurde, wohnten in den Diplomatenlogen der österreichisch-ungarische Botschafter, die Gesandten Serbiens und Rumaniens, der diplomatische Agent Bulgariens, sowie Legationssekretäre der französischen und der türkischen Botschaft bei.

Hierauf ergreift der Minister des Auswärtigen, Tittoni, das Wort. Der Redner bekräftigt zunächst, daß die Erklärung des Freiherrn v. Aehrenthal über die Bahn Boac-Mitrowica für ihm eine Überzeugung gewesen sei und daß der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Italien gegenüber geringes Vertrauen bewahrt habe. Auch die Erinnerung an die Zusammenkünfte in Desio und Semmering ist ihm nicht, wie behauptet, ein Anlaß zur Verärgerung, sondern nur freundliche Genugtuung gewesen. Es seien dort keine Einigkeiten besprochen worden. Man vereinbarte, aber kommerzielle Fragen einander freie Hand zu lassen und die gegenseitigen Konsuln im Orient anzuweisen, von Rivalitäten abzulassen, die mit der Herzlichkeit der Beziehungen zwischen beiden Ländern unvereinbar seien. Freilich v. Aehrenthal sei bekräftigt, den in Österreich und Italien ziemlich verbreiteten Irrtum auszuwischen, daß alles, was Österreich nütze, Italien schade, und umgekehrt. — In Albanien habe Österreich vielsach bewiesen, daß es den Interessen Italiens Rechnung zu tragen wisse. Die Befestigung von Gollub und die Eisenbahnprojektionen könnten das europäische Konzert sprengen, sei nur zutreffend, wenn einzelne Mächte diese Konzeptionen zur Bedingung ihrer Willfährigkeit der Türkei gegenüber machten. Die Mächte würden sich immer bemühen, daß der Eisenbahnbau als wirksames Kulturmittel im Mittelpunkt der Reformen stehe. Ueber die Bahn nach Mitrowica speziell haben wir, so fuhr Tittoni fort, nicht gesprochen, doch kann ich die Versicherung abgeben, daß Freiherr v. Aehrenthal noch vor seiner Rede in den Delegationen mit sein Vorschlag teilte. Konnte oder sollte ich mich ihm widersetzen? Ganz gewiß nicht, mit Rücksicht auf den Artikel 25 des Berliner Vertrages, der Österreich Ungarn dieses Recht zuspricht. Konnten wir also dieses Recht Österreich-Ungarn nicht bestritten, so konnten wir doch die Forderung aufstellen, daß auch Italien, die anderen Mächte und die Balkanstaaten jene Linie bauen können, die ihren eigenen Verkehrsinteressen am besten entsprechen. Hierin stimmten wir zur selben Zeit wie mit Österreich Ungarn sofort mit Russland überein. Die russische Regierung, mit der ich trotz und entgegen der Maßlosigkeit oder Drohungen von Personen oder Parteien jene Beziehungen unterhalten will, die immer gut waren und gegenwärtig ausgezeichnet geworden sind, hat in einem Rundschreiben unseren Ansichten vorzüglich Ausdruck verliehen. Dieses russische Rundschreiben stellt drei Punkte fest: 1. Die Eisenbahn verfolgt gemäß der Erklärung des Wiener Kabinetts einen ausschließlich wirtschaftlichen Zweck. 2. Der Bau einer anderen Linie, die einen freien Zugang zu den Balkanbalbinseln umgebenden Meeren schafft, würde die friedliche Entwicklung des Landes fördern. 3. Die verschiedenen Interessen lassen sich leicht in Übereinstimmung setzen durch eine Unterbindung der anderen Bahnprojekte, welche die Balkanstaaten vorschlugen. Auch Frankreich, das seine Einwilligung gegeben. England, obwohl es dem Bau von Bahnen auf dem Balkan geneigt ist, bewahrt bisher einschließende Neutralität. Was die Haltung Deutschlands betrifft, so drückt sich die jüngst von dem kaiserlichen Botschafter in London beim Banquet der Handelskammer gehaltene Rede günstig mit den Erklärungen, die mir Graf Monts im Namen des Fürsten v. Bismarck gegeben hat, bekräftigt unseren Standpunkt und widerlegt die Behauptung, daß die Frage der Balkanbahnen die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland und die Stellung Italiens im Dreieck gefährdet habe. So geht also diese Frage, die einen Augenblick den europäischen Horizont zu trüben schien, einer gerechten, auch das Interesse Italiens berücksichtigenden Lösung entgegen.

Die vom Adriatischen Meere ausgehende Bahn wird uns unmittelbar mit Rumänien, Serbien und Bulgarien verbinden, mit welchen Ländern wir jüngst Handelsverträge abgeschlossen haben, und wird den Verkehr unserer Häfen Venedig, Ancona, Bari und Brindisi beben. — Im weiteren Verlauf seiner Rede gab Tittoni mittelbar immerhin zu, daß das europäische Konzert durch die jüngsten Ereignisse einen starken Stoß erlitten habe. Etwas sophistisch argumentierte er, der übereinstimmende Protest der übrigen Staaten, als fürchten sie, eine Macht könnte in eine privilegierte Situation geraten, beweise am besten, wie festgelegt das Konzert sei. Italien sei, so fuhr Tittoni fort, jedem Privilegium abhold und wünsche nur die Erhebung sämtlicher Balkanämme einschließlich der Slawen. Es werde sich jedem Schritte zur Ausrottung des blutigen Bandenwesens anschließen. Der Widerstand der Türkei drohe die Europäeremission zu vereiteln, die Befugnisse der europäischen Finanzkommission in Mazedonien seien unzureichend. Wenn die letzten Ereignisse einen Bankrott seiner Politik bedeuteten, dann sei die ganze italienische Politik bankrott. Es sei die einzige Politik, die Italien betreiben könne und müsse. Sämtliche hervorragende Politiker, die an der Spitze der Regierung gestanden hätten und jeden Tag wieder stehen könnten, stimmten mit ihm darin überein. Ich weiß, so schloß Tittoni, daß der „Frieden in Ehren“ heute der Wahlprüfstein unserer internationalen Politik ist.

Die Rede des Ministers fand lebhaften Beifall. Der Deputierte Barzilai zog seinen Antrag zurück.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 12. März.) Im Reichstag wurde am Donnerstag die Spezialberatung des Etats für das Reichsanstalts des Innern fortgesetzt. Die Beratung hat das allseitig mehrfache Bild der Erörterung populärer Einzelheiten. Von der Seriosität ging es über die Zentrale für Volkswohl zum Agrarministerium und von dort zu einer ausführlichen Besprechung der sozialdemokratischen Behauptung, daß bei der Festlegung von Renten rigoros verfahren werde. Es folgte ein Redebericht des Abgeordneten Quast über die freie Verteilung und eine noch längere Verhandlung über die Frage der deutschen Seefahrt. Die freistimmigen Abgeordneten und Hermann wiesen wirksam auf die Angriffe der Sozialdemokraten und des Abg. Meißner gegen die deutschen Redatoren zurück. Herr Meißner ließ abends mit einer Pause bis 8 Uhr ein, wo die Debatte fortgesetzt werden soll.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 12. März.) Das Abgeordnetenhaus verhandelte am Donnerstag zunächst über den Etat des Finanzministeriums. Abg. Frhr. v. Zellwilly (son.) leitete die allgemeine Beratung mit einer Besprechung über die notwendige Sparmaßnahme und hielt insbesondere die Veranlassung von je einem Oberverwaltungsrat bei den Oberpräsidenten in Stellung und Minister für überflüssig. Der Finanzminister begründete diese Forderung mit der Ueberlastung der beiden Oberpräsidenten. Abg. Geyling (Fr. Bpt.) konnte mit Recht darauf hinweisen, daß die Verhinderung der Abgeordnetenhaus nicht daran denken, durch entsprechende Vorschläge ihr Bestehen nach Sparmaßnahme zum Widerspruch zu zwingen. Der Vize v. Dyzem-Bolenpott dem Staatsrat fürchtete, was für die Erhaltung der Deutschen in den Ostmarken man die Kosten nicht so genau abwägen könne. Auf die ihm vom Vortrager gemachte Vorbehaltung, daß er 1902 die Entlassung noch als eine Ungelegenheit gegnet habe, erwiderte der Minister, daß sich selbst die Verantwortlichkeit eines solchen Schrittes ergeben habe. Abg. Goldschmidt (Fr. Bpt.) beklagte die unangenehme soziale Lage der Geyling an den Theatern und verlangte deren Berücksichtigung in einem zu erlassenden Theatergesetz. Herr Dr. Pöhlmann (V. B.) erklärte in seiner bekannten Art gegen das Großkapital und hat sich als „Räuber auf dem Kapitalmarkt“ an. Ein nationalökonomischer Antrag auf Erhöhung einer einmaligen Prozentzulage an die Beamten in der Höhe eines bestimmten Prozentsatzes wurde nach längerer Debatte an die Budgetkommission überwiesen. Der Finanzminister erklärte, daß Bedingungsmittele für die Durchführung des Antrages, deren Kosten er für die Beamten und Lehrer auf 110 Millionen Mark veranschlagt, nicht vorhanden seien. Die Regierung beabsichtige, an den im vorigen Jahre gewährten Gehältern der Feuerungsbesoldung von 100 bzw. 150 Mk. festzuhalten. Für die Pressenaktion sprach sich Abg. Geyling zu dem Grundgedanken des Antrages sympathisch aus und gab der Ermattung Ausdruck, daß die Regierung in der Budgetkommission die Vorschläge der Bedingungsmittele bekannt geben werde. Bei den Forderungen für die Festhaltung der königlichen Theater in Berlin nahm Abg. Henning (son.) Benennung, sich gegen die Ueberlastung des alten Opernhauses an die Stadt Berlin, aber für die Beteiligung der Stadt an den Kosten eines etwaigen Neubaus auszusprechen. Zum Etat des Abgeordnetenhaus wurde ein Antrag der Sozialdemokraten und Reichsdeutscher Antrag auf Regelung der Satzgeber und Befestigung für die Abgeordneten entsprechend der Regelung der Reichsdeputierten für die Reichstagsabgeordneten vor. Für einen Teil der Konventionen machte dagegen Frhrer v. Erffa Bedenken geltend. Abg. Geyling (Fr. Bpt.) empfahl den Antrag und trat den ererbenden Bedenken entgegen. Abg. Müller (Fr. Bpt.) erklärte sich mit dem Grundgedanken des Antrages einverstanden, protestierte aber dagegen, daß im Abgeordnetenhaus eine ähnliche Kontrolle wie im Reichstage eingeführt werde. Der Antrag ging an die Geschäftsordnungskommission. Nachdem noch der Etat der Röhle und

Verbrauch Steuern erledigt war, verlegte sich das Haus auf Freitag. Auf der Tagesordnung stehen der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung und das Duelleingeseß.

Die Budgetkommission des Reichstages begann am Donnerstag die Spezialberatung des Etats für Südwestafrika. Beim Kapitel Eisen regte Abg. Erzberger die Einführung einer Einkommensteuer an und bezeichnete er als eine Ungerechtigkeit, wenn man die Farmer mit ihren hohen Einkommen steuerfrei lasse. Ebenso sollte man recht bald an die Einführung einer Wertzuwachssteuer herangehen, und auch aus einer Grundsteuer ließe sich etwas für den Fiskus heraus schlagen. — Staatssekretär Dernburg erwiderte, daß er diese Anregungen bei seiner demnächstigen Anwesenheit in Südwestafrika an Ort und Stelle prüfen werde. — Abg. Erzberger (Ztr.) betont die Notwendigkeit einer Justizreform in den Schutzgebieten. Vor allem sei zu rügen, daß Schwarze vor Gericht viel schlechter behandelt würden als Weiße. Bei Vergehen und Auslieferungen von Weissen gegen Schwarze würden die mildesten Strafen verhängt, während bei Vergehen von Schwarzen gegen Weiße geradezu draconische Strafen verhängt würden. — Staatssekretär Dernburg stimmte dem Vordere dar in, daß vieles in den Kolonien noch besser werden müsse und daß er eine Reform der Justiz in Erwägung ziehen werde. Bei den Ausgaben für die Militärverwaltung wurden auf Antrag des Abg. Dr. Semler einige Abstriche vorgenommen, da die kriegserfassen Zeiten vorbei seien und an einen neuen Aufstand zunächst nicht zu denken sei. — Oberleutnant Duabe betonte eingehend, daß in Südwestafrika immer noch nicht vollständige Ruhe eingetreten sei. Im übrigen wurde von den Rednern alle Parteien die Notwendigkeit einer Herabsetzung der Truppenzahl betont. — Staatssekretär Dernburg erklärte, daß die Verwaltung so sparsam wie möglich zu wirtschaften bereit sei.

Ueber die Anträge, betr. die strafrechtliche Behandlung jugendlicher Personen, hat die Justizkommission des Abgeordnetenhauses jetzt Bericht erstattet. Sie beantragt, die Staatsregierung zu ersuchen: 1. Im Bundesrat für eine Reform der Vorschriften über das Strafrecht, das Strafverfahren und den Strafvollzug in Beziehung auf jugendliche Personen einzutreten; 2. nach Möglichkeit zu versuchen, auf dem Boden des bestehenden Rechts im Wege der Verwaltung das Strafverfahren gegen jugendliche Personen in einer den bereits angeführten Vergehen entsprechenden Weise auszugestalten.

Provinz und Umgegend.

Halle, 12. März. Vor amtlicher Seite wurde bisigen Tages und Schönen bekräftigt, daß die Verlegung des 4. Magdeburgerischen Jägerbataillons nach Raumburg und des 10. Hannoverischen Jägerbataillons nach Goslars, in die früheren Garnisonen, beschlossene Sache ist. — Die einheimischen Arbeiter der Schwerver Steinbrüche griffen infolge Lohnfreizeigkeiten den Direktor Benkenheim im Steinbrüche täglich an und misshandelten ihn so erheblich, daß er vom Plage getrieben werden mußte. Der Betriebsführer, welcher seinem Chef zur Hilfe eilen wollte, wurde festgehalten und von einer Kolonne von etwa 20 Mann daran vorgebeugt, so daß er mit ansehen mußte, wie der Direktor gefoltert wurde. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Apolda, 12. März. Als gestern früh die 60jährige Witwe Jüffel hier ermachte, bemerkte sie, daß ihre einzige, kurz vor der Verheiratung lebende Tochter Emma nicht zu Hause war. Wie sich herausstellte, hatte das Mädchen vorgestern abend mit ihrem Bräutigam eine Ausflugsreise der „Luftigen Witwe“ befohlen, war dort von einem Schlaganfall betroffen worden und in den Armen ihres Bräutigams gestorben. Ihre Leiche war sofort nach dem Beiseinhaus gebracht worden.

Jena, 12. März. Gestern früh verstarb die 28jährige Tochter des Pöckers Leiser aus Apolda, im Begriff, eine Scharfkleimuppe zu sich zu nehmen, ihr künftliches Gebiß. Sie mußte sich sogleich in die klinische chirurgische Klinik begeben und einer sofortigen Operation unterziehen, in deren Verlauf es gelang, das Gebiß aus der Speiseröhre zu entfernen.

Weimar, 12. März. Nach einer Erklärung der weimarschen Staatsregierung wird das neue Landtagswahlgesetz auf Grund der Beschlüsse in der Kommission in einer später eventuell einzuberufenden außerordentlichen Tagung des Landtages endgültig erledigung finden. Ebenso wird dann die Abänderung des Gefangenwesens bezüglich eines neuen Gerichtslohnengesetzes beraten und der Entwurf eines neuen Staatsdieneregesetzes vorgelegt werden.

† Erzbischof, 12. März. Einen teuren Vaterbraten leisteten sich die Bergarbeiter Wädner und Grese von hier. Aus dem umfriedigten Gehöft des Knechtlers entwidmeten sie zwei Bronzeputer, die der Pfarrer, Piarre Kbenz aus Hohnsdorf, nach Schluss der Schlagschlachtung bis zur Weiterbeförderung dort untergebracht hatte. Die Tiere, die von den Spitzbüben alsbald geschlachtet wurden, gehörten zu der faullich subventionierten Geflügelzuchtstation Hohnsdorf und haben einen Wert von 250 M.

† Gera, 12. März. Nach einer amtlichen Bekanntmachung der Polizei ist die Gattin des Amtsrichters Horn mit ihrer siebenjährigen Tochter verschwunden. Beide haben am Sonntag vor mittag die Wohnung verlassen, um den Gottesdienst in der Salvatorkirche zu besuchen, und sind seitdem nicht wieder zurückgekehrt. Da sich bei Frau Horn in den letzten Tagen Spuren einer geistigen Störung zeigten scheint es nicht ausgeschlossen, daß sie sich und ihrer Tochter ein Leid angetan hat.

† Aus Südbannover, 12. März. Um den in den letzten Jahren immer mehr um sich greifenden Fung von Sing und Nupsozeln einzuschränken, hat der Göttinger Magistrat beschlossen, eine Prämie von 10 M. demjenigen zu zahlen, der einen Vogelsteller so zur Anzeige bringt, daß dieser belangt werden kann. Bravo!

† Aus dem Königreich Sachsen, 12. März. In letzter Zeit haben sich in Sachsen die Klagen über Schwächung der Staats-, Gemeinde- und Privatwahrungen durch den Korbentwurf und die Abgabe der Industrie so bedenklich gesteigert, daß die Regierung von Landtag jetzt 45000 M. verlangt, um Prämien für technische Findungen zur Verhinderung derartiger Schäden auszugeben.

† Dresden, 12. März. Heute nachmittag wollte die 19jährige Geseftaus in der Bernauerstraße wohnenden 28jährigen Eridien Kontos infolge eines Zwischenfalls ihren Mann verlassen. Dieser geriet dadurch in eine solche Wut und Aufregung, daß er aus einer Pistole zwei Schüsse auf seine Frau abgab, durch welche diese schwer verletzt wurde. Er selbst tötete sich dann durch einen Schuß in den Kopf.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 14. März 1908

Der Kommandierende General des IV. Armeekorps, Erzellenz v. Benedendorff und Hindenburg trifft heute vormittag bei ein und wird in Müllers Hotel am Bahndorf Wohnung nehmen. Der General nimmt am Sonnabend vormittag auf dem Kasinohof eine Befichtigung der hiesigen Garnison vor und wird dann am Sonntag den Eröffnungsfestlichkeiten des Landtages der Provinz Sachsen beiwohnen. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Erzellenz Hegel, wird ebenfalls heute hier eintreffen und im Kgl. Schloß während der Dauer seines hiesigen Aufenthaltes Wohnung nehmen.

Ein heftiger Schneefall trat am Donnerstag Abend und Freitag ein und hält alles wieder mit einer weißen Decke ein. Wie im Januar herrschte ein lühiges Schneereiben und unablässig rieselten die großen weißen Flocken in den grauen Tag hinein. Doch nicht lange währte die Freude. Bald war alles wieder Wasser und misfamtig mit hochgeklappten Krügen wandern die Menschen durch die nassen Straßen und schelten auf die Witterung. Alle Freude am nabenden Frühling ist vorbei, weil es wieder trübe und kalt geworden ist. Doch guten Muts! Wie eine Schwalbe noch seinen Sommer macht, kann auch ein bisschen Schnee den Frühling nicht mehr lange aus dem Lande halten, der uns schon so manches Zeichen aus freundlichen Gaus gesandt hat. Bald kommt die Zeit, wo es doch Frühling werden muß.

Das Hochwasser der Saale, Elber und Luppe war auch gefahren noch im Steigen begriffen. Der Weg von hier nach Köffen an der Saale entlang ist infolge Ueberschwemmung unpassierbar.

Reklamationen für die Einkommensteuer. Das neue Einkommensteuergesetz vom 19. Juni 1906 dürfte, da noch nicht genügend bekannt, vielfach infolge nicht richtiger Steuerberechnung zur Rückgabe der eingereichten Steuererklärungen Veranlassung geben. Auch werden in den nächsten Tagen den Steuerpflichtigen die Einkommensteuer Veranlagungsbenachrichtigungen für das Steuerjahr 1908 zugehen. Jeder wird nun vor die Frage gestellt, bin ich richtig oder zu hoch veranlagt. Um diese Frage sich zutreffend beantworten zu können, ist es für jedermann erforderlich, eine Berechnung über die Höhe seiner Einnahmen anzustellen. Bei Arbeitern u. v. wird meistens nur Arbeitslohn nicht freier Kofbe, Dienstlohn und sonstigen Naturalbezügen in Frage kommen. Der Arbeitslohn ist nach dem Ergebnis des letzten Kalenderjahres in Ansatz zu bringen. Bei Steuerpflichtigen mit einem Einkommen unter 3000 Mark ist für jedes Kind, oder Familien-

angehörigen, denen der Steuerpflichtige auf Grund gesetzlicher Verpflichtung Unterhalt gewährt, gleichviel welchen Alters, ein Betrag von je 50 Mark zulässig. Nichtabzugsfähig sind die Ausgaben für Kleidung, Kof, Steuern, Vereinsbeiträge, Wohnungsmiete und sonstige persönliche Bedürfnisse. Zu dem Arbeitslohn sind noch die Einnahmen an Mieten einschließlich eigener Wohnung, Zinsen von ausgeliehenen oder in Sparkassen niedergelegten Ersparnissen und Einkommen aus Handel und Gewerbe hinzuzurechnen. Gerade letzteres Einkommen ist vielfach anzutreffen, da die Geseftaus nebenbei noch einen Kramhandel hat. Da allgemein die Meinung vertreten ist, daß das Einkommen der Geseftaus vom Ehemann nicht mitzuversteuern ist, so sei besonders darauf hingewiesen, daß nach § 11 des Einkommensteuergesetzes dem Ehemann das Einkommen der Geseftaus anzurechnen ist. Bei keinen Kaufleuten, die keine Bäder führen, ist das Ergebnis des letzten Kalenderjahres maßgebend, während bei Bäderführenden Geschäftslenten der drei jährige Durchschnittsergebnis maßgebend ist. Um eine schnelle Geledigung der Berufung herbeizuführen, empfiehlt es sich, in der Berufungsschrift die Arbeitsstellen in dem letzten Jahre namhaft zu machen. Die Steuerbehörde ist dann sofort in der Lage, ohne erst Nachfrage beim Verurter halten zu müssen, durch direkte Anfrage bei den Arbeitgeberern den Verdienst festzustellen. Dattlungen für die Sterbefassenbeiträge und Lebensversicherungsprämie (auch für Geseftaus und Kinder) sind der Berufungsschrift beizufügen. Noch zu wenig dürfte es bekannt sein, daß die Berufung bei der Steuerbehörde zu Protokoll gegeben werden kann. Vor gewissenlosen Rechtskonsulenten sei an dieser Stelle gewarnt. Wenn daran liegt — gleichviel ob Rentier, Kaufmann, Beamter oder Arbeiter, also gleichviel welcher Steuerklasse er angehört — eine formgerechte Berufung abzufassen und sich vor Strafe zu schützen, dem kann nur empfohlen werden, sich des überflüssig eingerichteten Reklamationenformulars zu bedienen. Das selbe ist beratig abgefaßt, daß es unter Vermeidung alles überflüssigen Schreibens, nur ausgefüllt zu werden braucht und in seinen leichtverständlichen Erläuterungen dem Reklamanten den richtigen Weg zeigt, wie nach steuerrechtlichen Grundsätzen die einzelnen Einkommensarten zu berechnen sind.

Schulersparrnisse. Es kommt gegen Eltern die Zeit, wo die Konfirmanten in vielen Schulen aus der Schulparasse eine hübsche Summe erhalten. Ueber den Zweck dieses Geldes sind sich die meisten Eltern nicht recht klar. Sie meinen, es muß zur Konfirmation zum Anschaffen hübscher Kleider, Schmuckfachen usw. verwendet werden. Viele gehen infolgedessen weit über die Verhältnisse hinaus. Sie werden aber dadurch in dem Herzen des Kindes Puffsticht und Gneifheit, und das Geld, welches halb nach der Konfirmation verdient wird, benutzt es zu gleichen Zwecken. Dann ist also gerade das Gegenteil erreicht von dem, was die Schulparasse will, nämlich die Gewöhnung zur Sparsamkeit. Wohl kann ein Teil der ersparten Summe zum Anschaffen von Kleidern verwendet werden, doch muß der Grundstock bleiben und der Sparparasse überführt werden. Wenn der Knabe oder das Mädchen dann selbst Geld verdienen, müssen sie von den Eltern angehalten werden, etwas zu sparen. Allmählich wird so der hohe Wert des Sparens erkannt und auch viel Freude machen.

Das zweite philharmonische Konzert des Leipziger Winderstein-Direktors, die legte der dieswinterlichen Veranstaltungen des Merseburger Musikvereins, schloß die Saison glanzvoll ab. Das Programm brachte Werke von den drei großen deutschen Meistern Beethoven, Mozart und Wagner. Herr Kapellmeister Winderstein ist uns als Verführer des Riesengigantes Beethoven stets herzlich willkommen, da er mit energischem Stilbewusstsein der besten, übermenschlichen Refinanzur wie der löstlichen Schönheit, den Abgründen des Tiefen wie den Gipfeln des Hohen gerecht wird, und so die Beethovenischen Kunstwerke aus dem lebendig machenden Geist des reifen Begreifens und warmherzigen Empfindens heraus nachzubilden vermag. Die dritte Renonren-Ouverture leitete das Programm ein. Sie feiert nach R. Wagner die Tat eines liebenden Herzens, welches als Engel des Heils in die Hölle des Todes hinuntersteigt und den Verschmachtenden der Freiheit und Erlösung entgegenführt. Das groß angelegte Werk fand eine schöpferische Wiedergabe. Das Gleiche gilt von der Hauptaufgabe des Direktors, der achten Symphonie F. d. r. Trog unendlicher Mißernisse des Lebens hat der Meister dieses Werk in wahrhaft soniger Laune und heiterer Stimmung geschaffen, es ist der vollendetste Ausdruck eines herzerquickenden Humors. Einen langsamen Satz finden wir überhaupt nicht in dieser Symphonie. Nach dem einleitenden Allegro folgt ein reizendes Scherzando das gleichfalls ein richtiges Allegretto ist. Der dritte Satz ist ein Renuet voll altägyptischer Gravität und gemüthlicher Innigkeit, und ein geistprüfendes Finale, dem aber auch ein lyrischer Einschlag nicht fehlt, schließt als Allegro vivace das

Werk ab. Es gelang Herrn Winderstein prächtig, die Klarheit der musikalischen Form wie die Entloftung des Gedankengehaltes überflüssig herauszukünnen. Die Sätze und das Renuet gerieten gleich vortrefflich, im Scherzo konnten vielleicht die Goldblätter noch etwas lustiger und zierlicher ihre Figuren ausführen. Zwischen den beiden Beethoven-Nummern erschienen zwei Sätze (Allegro und Adagio) aus dem konzertanten Quartett für Oboe, Klarinette, Horn und Fagott mit Begleitung des Streichorchesters, zweier Doorn und zweier Hörner von W. A. Mozart. Das reizende Werk brüht eine bessere Kraft und fische Beweglichkeit. Das schillernde Kolort der seltenen Klangkombinationen strömt schon an sich einen seltsamen Humor aus. Den streubigen Beifall, der der Wiedergabe des Werkes folgte, übertrag Herr Winderstein mit Recht auch auf die Solisten, die Herren Stahl, Bölling, Frisshof und Limbach. Der zweite Teil des Programms enthielt nur Wagner-Nummern. Im Vorpiel zu „Tristan und Isolde“ und Joldens Lieb- und Tod wurde eine ganze Welt voll Sehnsucht und Leid, voll Liebeszauber und bingender Luft enthält. Namentlich die mächtig emporkundenden Harmonien, die Joldens Seele hindübertagen in das Nirwana, fanden eine großzügige Wiedergabe. Ueberzeugend im Ausdruck wurde die Trauermuff aus der „Götterdämmerung“ ausgeführt, in der die Bläser eine pompöse Klangpracht entfalten. In der lebensvollen Gestaltung, die dieser Marsch erfährt, wurde es recht deutlich, daß hier der Gott des Lichts von der finsternen Überwältigt ist, und daß eine Welt, in ihren Fugen erhabener, erschauernd in Geseftaus und Schreden an seiner Seite steht. Den erstvollen Aktluß des Konzertes bildete das „Meistersinger-Vorpiel“. Die Ausführung ließ den thematischen Bau mit voller Klarheit hervortreten. Man brauchte nur die Augen zu schließen, um die lieben Gestalten des Werkes lebendig werden zu lassen, und als an dem glänzenden Schlusse die Trompetenfanfaren loschmettern, war die ganze Pracht des mittelalterlichen Nürnbergers vor unsere Sinne gezaubert. Sämtliche Wagner Nummern wurden durch wohlbelebten Beifall ausgezeichnet. Hoffentlich kann der „Merseburger Musikverein“ auch für die Saison 1908-09 auf die Witterung des Winderstein-Direktors rechnen.

Stadttheater in Halle. Die letzte Aufführung der mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen großen Oper mit Ballet „Die Afrikaerin“ für Sonntag (Umtausch gültig) angefaßt. Die auswärtigen Theaterfreunde werden mit Verbitung davon Kenntnis nehmen, daß die Repertio-Direktion nach längerer Pause es wieder einmal gehalten, eine der so beliebten Sonntag Nachmittags Fremdenvorstellungen zu ermäßigten Preisen anzusetzen. So gelangt am Sonntag nachmittag Vorjüngs romantische Zauberoper „Undine“ mit der prächtigen neuförmlichen und dekorativen Ausstattung zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt erst um 3 1/2 Uhr. Für den Abend steht ein besonderer Genuß für die auswärtigen Besucher des Stadttheaters in Aussicht. Der berühmte sächsische Charakter-Komiker Herr Carl Wilhelm Müller beendet sein drei jähriges Gastspiel am Stadttheater mit einer seiner Glanzrollen der Titelpartie in „Le Roi et le moi“ und Mofes' lustiger Scherzoper „Der Registrator auf Reisen“ (Umtausch gültig). Das entzückende Lustspiel „Die Schmutzger“ von Arthur Dinter, das stets herzlichst gesucht, steht für Montag (Umtausch gültig) auf dem Spielplan. Ein künstlerisches Ereignis allerersten Ranges dürfte die „Fiedemaus“ Aufführung (Umtausch gültig) am Dienstag werden, die anstelle des sonst alljährlich üblichen Künstlerfestes tritt. Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Eward Mörike übernommen. Der Ball im zweiten Akt, der als Künstlerfest gedacht ist, vereinigt familiäre erste Solotänze des Schauspielers und der Oper auf der Bühne und zwar teilweise in den zu der Operette gehörigen Rollen, teilweise treten dieselben mit eingeleiteten Konzervorträgen vor das Publikum. Vorbereitungen zu familiären angelegentlichen Vorstellungen nimmt die Kasse des Stadttheaters an. Mittwoch nachmittag 3 Uhr findet auf vielfachen Wunsch eine Wiederholung von Schillers „Mädem“ zu Schätzerpreisen statt. Abends 7 1/2 Uhr wird die eifrigste beliebte komische Oper Eugen d'Alberts „Hautofel“ zusammen mit Kreuzers romantischer Oper „Das Raatlager in Granada“ gegeben (Umtausch gültig). Für Donnerstog ist es gelungen, Herrn Walter Soomer, den gefeierten Heldenbariton der diesjährigen Bayreuther Festspiele, zu gewinnen. Der Künstler singt die Titelpartie in Rich. Wagners fliegendem Holländer (Umtausch gültig). Freitag „Ein Walgertraum“ (Umtausch gültig).

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

Wallendorf, 12. März. Die Agitatoren der Winder durchziehen wieder urfere Gegenden, um neue Mitglieder zu werben. So war in der vergangenen Woche im hiesigen Gaus eine Verammlung für die umliegenden Deutschfassen Preßig, Wegwig,

Kriegsgehorf, Fragarth usw. angelegt, doch schienen unsere Landwirte dem Bunde wenig Sympathie entgegenzubringen. Der Redner zog deshalb, da die Versammlung ganz flüchtig befuhr, ohne den künftigen Punkt der Tagesordnung (Eröffnung der Versammlung) erledigt zu haben, von Wonne.

— **12. März.** Am Ende des Herrn Görner hier ist ein altes Wohngebäude weggerissen worden, um einem Neubau Platz zu machen. Bei den Fundamentarbeiten legte man circa 1 Meter tief unter der alten Kellerbohle zwei roh in die hier wogend liegende Tonleiterschicht gehauene Gänge frei. Der durch Herrn Angeler hier von benachrichtigte Konservator des Vereins für Heimatkunde, Herr Berger Wertheim, stellte fest, daß es sich wahrscheinlich um sogenannte Gänge handelt, die vor Jahrhunderten in unsicheren Kriegszeiten angelegt wurden, um dem Besorner selbst oder seinen Sachen als Versteck zu dienen. Die Gänge, in denen man gebüht gehen konnte, sind jetzt circa 3/4 Meter hoch mit leichtem Geröll bedeckt, das sich im Laufe der Jahrhunderte von der Erde löste und niederfiel. Den äußersten Wunsch, die Gänge bis zur Sohle auszuheben zu lassen, um dadurch eventuell noch Funde für die Heimatkunde ans Tageslicht zu fördern, wird Herr Görner in dankenswerter Weise erfüllen. Auf das Resultat werden wir erst nach malis zurückkommen.

— **12. März.** Bei der gestern hier stattgefundenen Gemeindevorwahl wurden folgende Herren wieder bzw. neu gewählt: Von der ersten Klasse Gutbesitzer Friedrich Ritter, von der zweiten Gutbesitzer Emil Thiem, von der dritten Gutbesitzer Hermann Dietrich. Die Wählerliste zählt von 1. April 1908 bis 31. März 1914 — Mit dem Neu- resp. Umbau des bisherigen Gemeindegeschäfts wird in nächster Zeit begonnen werden. Der selbe ist vergeben an Herrn Maurermeister Eduard Faber und Herrn Zimmermeister Peter in Mücheln für den Preis von 21000 Mk. — Der hiesige Diebstahl Herr Pastor Kraft wird die hiesige Gemeinde, in welcher er seit dem Jahre 1888 gewirkt hat, gleich nach Dorn verlassen, um seine neue Stelle als Superintendent von Berlin a. G. anzunehmen, wo er am 5. Mai d. Z. durch den Herrn General-Superintendenten in sein Amt eingeführt wird. Ueber seinen Nachfolger in hiesiger Gemeinde verläutet noch nichts Bestimmtes. Ueber die Stelle hat Herr Baron v. Hildebr. St. Ulrich zu verfügen.

— **13. März.** Die hiesigen Sozialdemokraten wollen im Rathaus eine öffentliche Versammlung abhalten. Die Erlaubnis zur Herabgabe des Saales wurde aber vom Magistrat abgelehnt, ebenso von den Statuerordneten und zwar mit acht gegen sechs Stimmen. Diesen Anlaß hat das sozialdemokratische Volksblatt in Halle wieder einmal, um die Liberalen anzuregen und fälschlicherweise für die Ablehnung verantwortlich zu machen. Diese lächerliche Anzuspitzung muß ernstlichen Zurückgewiesen werden, da sie mit dem liberalen Grundgesetz „Gleiches Recht für alle“ absolut nichts zu tun hat. Die liberalen Männer, die im Stadtverordnetenkollegium sitzen, haben getreu ihrem Grundgesetz für die Herabgabe des Saales gestimmt, werden aber trotzdem vom Volksblatt für Angehörige anderer Parteilichungen zur Verantwortung gezogen. Dies ist wohlbedacht mehr als naiv und es bringt so etwas auch nur eine sozialdemokratische Zeitung fertig. Den Sozialdemokraten ist eben kein Mittel zu Mittel, um die Liberalen etwas am Zeuge zu fassen und so werden selbst Tatsachen hierzu benutzt, die dem Liberalismus selbst sehr feind sind.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 14. März 1848 begannen die Berliner Revolutionären Ereignisse, über welche eine rein objektive Darstellung auch heute noch nicht vorhanden ist, obwohl es über jene bewegte Zeit eine außerordentlich große Menge von Beschreibungen gibt. Wie in den ersten entscheidenden Stunden und in jenen im Osten des Reiches, so hatten auch in Berlin bereits zahlreiche öffentliche Versammlungen stattgefunden, in welchen die Volkswunden formuliert und die Redner des Tages beauftragt wurden. König Friedrich Wilhelm IV., schon im November 1847 durch eine Denkschrift des Generals von Radowitz auf die Unhaltbarkeit des deutschen Bundes aufmerksam gemacht, hatte am 14. März 1848 ein Patent erteilt, in welchem der vereinte Landtag berufen wurde, um durch ihn zu einer wirklichen Verfassung des deutschen Bundes zu gelangen und dem Ausbau der konstitutionellen Freiheiten richtige Form oder gesetzliche Fassung zu geben. Während der König auf diesem ruhigen und allerdings langsamen Wege die immer nöthiger werdende Bewegung zu befördern gedachte, — denn an eine ausbrechende Revolution dachte er überhaupt nicht — war es bereits zu unbeherrschten Zusammenbrüchen des Mittels mit dem unruhigen Volkstum gekommen, und so kam es, daß auch jenes Patent die kommenden Ereignisse nicht mehr anhalten konnte.

Gerichtsverhandlungen.

— **Naumburg, 19. März.** Von der 1. Strafkammer hier wurde heute ein Fälschermeister aus Leipzig zu 50 Mk. Geldstrafe und Erziehung der Reife verurteilt, weil er, wie im faßlichen Unterdrückungsamt zu Leipzig festgestellt worden war, seinen geordneten Fleiß ein B. Bierwals (in einer Wange von 1,5 bis 2 g pro Kilo Fleisch) zugelegt hatte. Der

Staatsanwalt hatte, nachdem vom ärztlichen Sachverständigen die Gesundheitsfähigkeit des Angeklagten festgestellt war, zwei Wochen Gefängnis beantragt. Das Gericht glaubte jedoch nicht, daß ein Gefängnisstrafe absetzen zu lassen, indem es als strafmildernd annahm, daß dem Angeklagten die Tagesweite seiner Handlungswelt nicht in vollem Umfange bewußt gewesen sei.

— **Leipzig, 12. März.** Am Abend des 28. November v. J. wurden der Vertheil, die Scheine und ein Bonitätsbuch des Ostpreussischen Reichs in Grob-Dalitz bei Jena durch Feuer vollständig zerstört. Der Schaden belief sich auf über 110000 Mark. Der 15jährige Dienstknecht Gold aus Köpzig stand heute vor dem Landgericht unter der Anklage, das Feuer vorzüglich angelegt zu haben. Vor dem Amtsgericht in Jena hatte er in unmannlicher Weise die Verantwortung abgewandt. Als er erklärte, habe er keinen Denkschein „aus ausländischen“ wollen, da dieser ihm stets ausgehändigt habe; er habe auch zu anderen Zeiten gehandelt, daß er seinen Denkschein die Erde noch einmal anfeinden werde. Zu der heutigen Verhandlung nahm er sein Gehändnis in allen Punkten zurück und erklärte, er sei von den Gendarmenleuten durch Drohungen zu seiner Aussage gezwungen worden. Er hat jedoch damit wenig Gewand und wurde wegen vorläufiger Brandstiftung, wozu noch sein Diebstahl von Kleingeldern kam, zu 4 Monaten 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

— **Wien, 12. März.** Die Strafkammer zu Darmstadt wurde am Dienstag der Landwirt Jakob Gumbart wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. G. hatte in der Nacht vom 16. zum 17. Dezember v. J. seine Frau zu Tode geprügelt.

— **Wegen Unreue, Fälschung einer öffentlichen Urkunde (Polizeibehördenscheinung) und wegen Verurteilungsfähigkeit in sieben Fällen wurde am Mittwoch vom Kriegsgericht der württembergischen Division Nr. 34 in Paris der hiesige Major A. v. E. in ein Jahr Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde auf Anstiftung an dem E. eine Verurteilung. Major v. E. hatte in vier Fällen und unter dem Namen des E. in vier Fällen über acht Jahre wegen Verurteilungsfähigkeit verurteilt. Die Verurteilung in einem dieser Fälle war die Verurteilung des E. in ein Jahr Gefängnis. Die Verurteilung in einem anderen dieser Fälle war die Verurteilung des E. in ein Jahr Gefängnis. Die Verurteilung in einem anderen dieser Fälle war die Verurteilung des E. in ein Jahr Gefängnis. Die Verurteilung in einem anderen dieser Fälle war die Verurteilung des E. in ein Jahr Gefängnis.**

Vermischtes.

— **(Verhaftung eines Missethätigen.)** Ein Missethätiger, dem zwei blühende Mädchen zum Opfer gefallen sind, ist von der Berliner Kriminalpolizei in der Person des „Schiffbauers“ D. Mittel verhaftet worden. Das 8. J. wurde hier. Die 15 Jahre alte Elisabeth Klener hatte sich vier Tage mit Mittel verheiratet. Mittel hatte das Mädchen nach seiner Jungeliebverheiratung geschickt, wo er das Kind, wie so viele andere vorher, durch Wein und Alkohol wüthete. Als Elisabeth Klener später das Unheil erfuhr, fuhr sie durch ihr verheiratetes Mädchen einem Anruf ankommen auf der Dr. Mittel übernahm. Das arme Mädchen war nicht mehr zu retten. Die Scham vor der Schwester und den Eltern veranlaßte sie, in vorletzter Nacht die gütigen Beiden zu nehmen. Als es die Beiden sahen, lag sie schon in den letzten Athem. Wenige Minuten später stand sie unter den Händen eines Arztes. Dr. Mittel wurde auf Grund der Ermittlungen von der Kriminalpolizei in seine Wohnung verhaftet. Schon im vergangenen Jahre hat Dr. Mittel ein Mädchen in den Tod getrieben, der er die Ehe verprochen hatte, um sie zu verheiraten, aber er die Ehe nicht zu vollziehen ließ.

— **(Zu dem Schiffsbrand in Cleve.)** Ein deutscher Konsulatsbeamter stellt fest, daß bei dem jüngsten Schiffsbrand in Amerika reichsdeutsche Schiffsleute nicht zu ergriffen sind.

— **(Verurteilungen.)** Gegen den Bankier Maurice Gallet in Paris erging die Urtheilung, daß dieser die ihm anvertrauten Vermögensgegenstände veruntreut hat und daß seine Passiven 12 Millionen Francs betragen. Unter den Geschädigten befindet sich, den Wätern zufolge, die Prinzessin Ulys mit einer Million, die Gräfin Montaudron mit mehreren Beträgen und die Gattin des Barons Rouvier mit 5 Millionen. Gallet wird vor das Sachpolizeigericht gestellt werden.

— **(Raubmord?)** In der forstlichen Gemarkung bei Womburg wurde im Garten der Lehmann eines Petroleums bündels mit einer leeren Wunde am Kopfe entzündet. Der Händler hatte Petroleum verkauft und 120 Mk. eingegeben. Das das Geld bei der Diebstahl gefunden wurde, liegt offenbar ein Raubmord vor. Von dem Täter sieht man jetzt jede Spur.

— **(Zwei Kinder verstorben.)** Bei einem Zimmermann in Frankfurt a. M. existieren fünf Kinder, des Schicksals fünf im Alter von 1 bis 8 Jahren. Die Kinder waren von ihrer Mutter eingeschleppt worden und hatten mit vier anderen Kindern gespielt, wodurch der Zimmermann verurteilt wurde.

— **(Wittiges Familien drama.)** In Frankfurt bei Pfaffenbrunn hat am Mittwoch nachmittags 3 Uhr der Eigentümer und Wirtmeister Anton Bölle seiner Frau die Kehle durchgeschlitten und sich dann selbst das Leben genommen. Das Ehepaar hinterließ acht Kinder.

— **(Wieder ein Verbrechen.)** Der Freizeitschreiber in Ansbach hat sich bei der Blumenblende der 18-jährigen Blumenblende Marie Lange, der Tochter eines hier wohnhaften Schneidermeisters, ein verächtliches Abo eine Kugel ins Herz. Der Täter ließ sich hierauf eine Kugel in den Mund; er war sofort tot. Das Mädchen soll noch am Leben sein.

— **(Zu Ehrenbach abgelehnt.)** Auf der Fahrt von Berlin nach Saarlouis wurden dem Westfälischen Postkutschmann aus Bielefeld ein Verbrechen an dem Angehörigen junger Mann im Alter von 20 bis 22 Jahren, der auf einer Sialoa hinter Vortel in ein Wagenfeld 3 Klasse und hat nach jeder Fickelung zum Kauf an. Der

Unbekannte verlor es dann, den Westfälischen Postkutschmann, der sich allein im Abteil befand, zum Niederknien an einem Sitzfleisch zu veranlassen und hat ihn dadurch sofort eingeschleppt und dann beschossen. Das Gericht urtheilt, falls auch anderwärts dergleichen Fälle vorgekommen sein sollten, und der Täter ermittelt ist, dessen Verurteilung mitzutheilen.

— **(Tödtung von Verbrechern.)** Der berühmte Einbrecher Nothke ist aus dem Berliner städtischen Gefängnis, in dem er den wüthen Mann spielte, entpflanzten. Sein Schulpaß weist 81 Einbrüche auf. — Die verurteilten Justizhändler Strauman und Schum, die das Berliner Schwurgericht zu 13 Jahren 7 Jahren Gefängnis verurteilt hatte, sind aus der Trennungstafel Gefängnis, wozu sie als gefahrlos betrachtet gebracht worden waren, ausgebrochen.

— **(Freiwillig in den Tod.)** In Nürnberg wurde die Frau des 7. d. M. S. verurteilt, von ihrem Mann getrennt lebende Familienmitglied, die sie aus dem Aufwuchsstand gezogen. Man befürchtet, daß sie ihre beiden, gleichzeitig mit verurteilten Kindern mit in den Tod genommen hat.

— **(Verbrecherische Messerschläger.)** Bei einer Rauferei in Bielefeld wurde ein Schwere totgeschlagen, drei Bauerndurchschläger schwer und mehrere andere leicht verletzt.

Berliner Getreide- und Produktverkehr.

Berlin, 12. März.

Auf Käufe der Kommissionäre und Weinungskäufe, sowie fehlbare Deckungsfrage verleierte die Getreidemarkt anfangs im entschiedenen hohen Haltung. Jedoch ließ sich abspüren, auf welchen auch angeblich Käufe für Deckung unerschütterlicher Firmen befristet worden waren. In den meisten Fällen höheren Preisen kam jedoch etwas Material heraus, das aber gute Aufnahme fand. Auch in Folge dieses das Angebot behindert; die Käufer verlangen höhere Preise. In den meisten Fällen war jedoch veräußert und nominal unverschoben. Mittel feiner, aber nicht. Berichter: Roggenböden.

— **Roggen** lot. mit. 200,00—219,00 Mk., Mai 209,00—210,75—210,50 Mk., Juni 211,25—212,50—212,00 Mk., September — Mk. Fein.

— **Roggen** lot. mit. 194,00—196,00 Mk., Mai 22,25—203,25 Mk., Juni 198,25—199,75 Mk., Sept. 180,50 bis 180,75 Mk. Fein.

— **Roggen** lot. mit. 172,00—182,00 Mk., do. mittel 162,00—171,00 Mk., do. gering frei Wagen und ab Bahn 168,00 bis 161,00 Mk., Mai 166,25—166,50—166,50 Mk., Juni 169,50—170,00 Mk., Sept. — Mk. Fein.

— **Weizen** amer. mit. 159,00—161,00 Mk., do. runder 158,00—160,00 Mk., Febr. — Mk., Mai — Mk. Gerblos.

— **Weizen** amer. Nr. 00 brutto 26,50—29,00 Mk. Fein. In entschieden hoher Haltung. Roggen, 0 und 1 25,40—27,70 Mk. Fein. — Mk., Mai — Mk., Fein.

— **Rüben** lot. — Mk. Fein. 72,70 Mk. Br. Mai 71,60—71,70 Mk., Okt. 68,50 Mk. Fein.

— **Gerste** lot. mit. 150,00—153,00 Mk., do. schwer frei Wagen u. ab Bahn 159,00—172,00 Mk., do. raff. frei Wagen 145,00—163,00 Mk., leichte — Mk., schwere — Mk. amer. — Mk.

— **Erbsen** inländ. und russ. Futterware mittel 174,00 bis 186,00 Mk., do. do. fein 187,00—193,00 Mk.

— **Weizen** lot. gerblos netto opt. auf ab Mühle 12,50 bis 13,25 Mk., do. fein netto opt. auf ab Mühle 12,50—13,25 Mk. Roggen lot. netto ab Mühle opt. auf 12,50—13,00 Mk.

Wienmarkt.

Leipzig, 12. März. Bericht über den Schmalz- und Fettmarkt auf dem städtischen Viehplatz zu Leipzig. Am Freitag: 157 Rinder; und zwar 63 Ochsen, 53 Kalber, 40 Bullen; 912 Kühe; 214 Stück Schafschaf; 1785 Schweine; und zwar: 1735 Schweine; 3018 Ferkel. Preise: Ochsen: I. 79, II. 78, III. 66, IV. 58 Mk. für 50 kg Schlachttiergewicht; Kühe: I. —, II. —, III. 64, IV. 57, V. 48 Mk. für 50 kg Schlachttiergewicht; Bullen: I. 68, II. 63, III. 57 Mk. für 50 kg Schlachttiergewicht; Kühe: I. 50, II. 45, III. 32, IV. —, V. für 50 kg Lebendgewicht; Schafe: I. 42, II. 40, III. 37, IV. für 50 kg Lebendgewicht; Schweine: I. 66, II. 53, III. 49, IV. 30 Mk. für 50 kg Schlachttiergewicht; Ferkel: 116 Rinder, und zwar: 32 Ochsen, 53 Kalber, 30 Bullen, 911 Kühe, 1658 Schafe, 1685 Schweine. Schlachttiergewicht: Rinder und Schafe für langsam, Kühe und Schweine mittelmäßig.

Neueste Nachrichten.

London, 13. März. In der Hamstead Grube wurden gestern noch sechs Leichen gefunden.

Madrid, 13. März. Eine Mitteilung des Ministeriums des Auswärtigen besagt, daß die spanische Regierung Caba Del Agua auf Ferkeln des Redaktionsamtes hat befragen lassen, der eine Niederlage von Lebensmittel für die Bevölkerung der Gafarinas Inseln einrichten und überwinden will.

Barcelona, 13. März. Eine gestern am Rai gefundene Bombe explodirte während des Transportes in dem daugewöhnlichen Wagen.

New-York, 13. März. In Washington findet durch den Kongress eine Untersuchung gegen die Cleric Post Company wegen der öffentlichen hohen Beschuldigung statt, daß diese Gesellschaft Mitglieder des Kongresses beschützen hätte, um sie zu bestimmen, für den Verkauf von Unternehmungen der Gesellschaft durch die Regierung zu stimmen und die Gesetzgebung in diesem Sinne zu beschleunigen. Aquinas (Galle) 13. März. 2500 Arbeiter im Metalllager wollen durch Anwendung von Gewalt höhere Löhne durchsetzen und müssen sich durch Militär zur Ordnung gebracht werden.

Teheran, 13. März. Gestern nachmittags wurde von den Geheimräthen ein Antrag auf den Emir Babdur, die vornehmste Stütze des Schahs bei dem jüngsten Staatsstreich, verurteilt. Der General wurde verurteilt.

Wir machen auf das hier bestehende Dienstboten-Kranken-Abonnement aufmerksam. Der Abonnementpreis beträgt für das Jahr 3 Mark. Abonnement auf das Jahr von 1. April 1908 bis Ende März 1909 suchen wir im Krankenhaus - Rathaus II. Geschloß - bei Herrn Magistral-Sekretär Meyerstein unter gleichzeitiger Zahlung des Abonnementpreises anzumelden.

§ 4 des Regiments für das Dienstboten-Kranken-Abonnement lautet: **Wer im Laufe des Abonnementjahres - vom 1. April bis 31. März - dem Abonnement beiträgt, hat gleichwohl die volle Jahresabonnementsgebühr zu zahlen.** Zur und Verpflegung werden nicht gewährt in solchen Krankheitsfällen, welche bereits zur Zeit der Eingehung eines neuen Abonnements bestehen oder innerhalb 3 Wochen nach dem Tode des Beitritts eintreten. Als neues Abonnement gilt nicht die bloße Erneuerung eines bestehenden Abonnements.

Merseburg, den 7. März 1908.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band III Blatt 147 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsversteiges an den Namen des Diplomierten Alfred Hübner zu Merseburg eingetragene Grundstück, braunbelegtes Wohnhaus Oberburgstraße 6 mit 1369 qm Gebäudelaufbauwert - nebst dem dazu gehörigen Acker, Plan 531, Kartenblatt 4, Parzelle 497/38 und 498/39 3 a 98 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 20,100 Talern

am 28. März 1908, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht - an der Geschäftsstelle - Zimmer Nr. 19 - versteigert werden.

Merseburg, den 31. Januar 1908.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Zu Wege der Zwangsversteigerung sollen die in der Ortslage bey Frühjahr Trebnitz belegene, im Grundbuche von Trebnitz Band I Blatt 31 und Band II Artikel 75 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsversteiges an den Namen desOLONOMEN Gustav Kieß zu Trebnitz eingetragenen Grundstücke, als:

- a) Wohnhaus mit angeschlossenem Hofraum und Garten, Nachbargart 144 Nr. 1
- b) Kartenblatt 2, Parzelle 17 a h, Acker, Planstück 36, 2 ha 40 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 85,60 Talern
- c) Kartenblatt 3, Parzelle 68, Weid, Planstück 97 in Größe von 92 a 10 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 8,16 Talern
- d) Kartenblatt 3, Parzelle 69, Acker, Planstück 97, in Größe von 11 a 20 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 1,53 Talern
- e) Kartenblatt 1, Parzelle 40 a h, Acker, Planstück 31, in Größe von 3 ha 47 a 20 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 5,440 Talern
- f) Kartenblatt 1, Parzelle 61, Plan 31, Weid 25 a groß mit einem jährlichen Reinertrage von 3,92 Talern
- g) Kartenblatt 1, Parzelle 62, Acker, Plan 31, 3 ha 06 a 10 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 52,31 Talern

am 11. April 1908, nachmittags 3 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht im Frau Gehörlichen Hofe zu Trebnitz versteigert werden

Merseburg, den 17. Februar 1908.
Königliches Amtsgericht.

Familien-Gärten,

in sehr geschätzter Lage zu verpachten.
C. Henschel, Lennartstraße.

Terrarium

inkl. die Nept zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Pferde zum Schlachten

kauft Reinh. Möbius, Schlächter.
Merseburg.
Telephon 349.

Schweine

werden schnell und fett, wenn dem Futter täglich „Sui“ zugelegt wird a 50 Pfennig

Richard Kupper, Central-Drogerie

Graue Haare

und rote Haare dunkel vorzüglich Conrad Schardtlers Nussöl 3 Fl. a 1 Fl. bei Rich. Kupper u. W. Birckholz Nachf.

Schnupfen

lindert im „Neba“, Dose 30 Pf.
Rich. Kupper, Central-Drogerie.

Geschäfts-Gründung.

Meinen werten Kunden sowie einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur gest. Kenntnisnahme, daß ich am heutigen Tage

Schmalestrasse 16

Schuhwarengeschäft

eröffnet habe. Mein Bestreben wird sein, alle mich Besprechenden stets reell zu bedienen und bitte ich um geneigtes Wohlwollen.
Hochachtungsvoll H. Hoffmann, Schuhmachermeister.



Baumaterialien:
Portland-Zement
Stettiner Stern-Zement,
Hydr Kalk (Zement-Kalk),
Ia. frischen Stück-Gips,
Tonrohre in allen Weiten,
Essensaufsätze,
Dunstauben,
Krippen und Träge
für Pferde, Kühe, Schweine,
Flurplatten in div. Mustern,
Teer, Carbolinum,
Dachpappen.

Eduard Klauss
Merseburg.

Gesangbücher

in soliden Einbänden, sehr preiswert und billig.

Konfirmationsgeschenke

in reicher Auswahl und in vielen Preislagen.

Bilder, Spruchkarten, Christusfiguren, Geschenk-bücher, Bijouterien.

Konfirmationskarten

in geschmackvollen, nur neuesten Mustern.

Altarkarten aus reinem pa. Celler-Wachs.

Abendmahlshostien.

Burgstr. 7. Richard Lots, Burgstr. 7.



MIGNON-KAKAO SCHOKOLADE
p. Pfund 100, 180, 200 u. 240 Pfg.
Alleinige Fabrikanten:
David Söhne A.-G.
p. Tafel 30, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.
Halle a. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.



Im Scheweisse seines Angesichts
Nigrin
hat man früher die Schube gebürstet. Vergangene Zeiten! Mit Nigrin genügt es, das Schweißgicht mit einem Pappgen zu reiben. Hochglanz im Moment!

12 Marki 12.

Schuh- und Stiefel-waren,

alle Sorten, große Auswahl, nur gute feste Ware zu billigen Preisen empfiehlt

R. Schmidt, Markt 12.

Empfehle
5 Bfd. Rot- u. Leberwurst 3 Mk.
5 Bfd. fetten Speck 3,50 Mk.
5 Bfd. Schmeer u. Fettles 3,50 Mk.
Karl Kellermann.

Graszta's „Rattitor“

schon 86 Ratten in einer Nacht getödtet
Unschädlich für Menschen und Haustiere.
Kartons a 1 Mk. und 60 Pf. Zu haben
Alders-Drogerie Wilh. Krosch, Neumarkt-
Drogerie Germ. Gumannel.

Dürtopp-Fahrräder

sind allen voran.

Durch große Stücklässe bin ich in der Lage, ein vollständiges Fahrrad, sowie Zubehörteile sehr billig zu verkaufen. Schläufe von 4 Mk. an. Reparaturen, Verstellungen, Neu-Einschleifen, Einlegen von Freilauf, werden in eigener Werkstatt sauber und billig ausgeführt.

O. Erdmann,

Eilenstraße 4.
Halle, Leipzigerstraße 58.

Frühjahrs-Pflanzung

empfehle die Baumschule von C. Patzsch in Zweimen bei Böhmen

eine reichhaltigen Bestände an Obstbäumen,

alles mit den empfehlenswerten Sorten versehen und blütenfertig.

Husten.

5245 nos. best. Zeugn. bezeugen den bewährten Erfolg von

Kaiser's

Brust-Karamellen
schonendestes Malz-Extrakt.

Kurzlich erprobt gegen Husten, Heiserkeit, Raucher'se, Verschleim, Bronchitiden.

Paket 25 Pf. Dose 50 Pf.

Kaiser's Brust-Extrakt 30 Pf.

Verdes zu haben in Merseburg bei:

G. Höcher, Königl. div. Stadtpapierh.

Wilh. Biesch, Alders-Drogerie.

Paul Richter, Mag. u. Pharm. Gumannel, Neumarkt-Drogerie.

A. Schaaf, Otto Class, Paul Göhlis, vorm. Fänger.

C. Apelt in Witten.

E. G. Hüls in Leuchtstadt.

Winterung.

In den Winterungstagen bleibt meine Anstalt bis abends 10 Uhr, Sonntag den 15. März bis abends 8 Uhr geöffnet.

Dampf- u. Warmbad

Lennartstraße 10.

Ernteliche Fahrräder

n. Zubehört. liefert billigst, auch auf Teilzahlung. Vertreter gesucht. Katalog gratis. Hans Crome & Co., Einbeil 165.

Rundgewerbeschule zu Erfurt.

Schule für handwerkliche und künstlerische Ausbildung für Maler, Bildhauer, Tischler, Möbelschreiner, Buchbinder, Dekorateur, Kunstschlosser, Sackgewebe, Buchhandarbeiter usw.

Verstärkung für Maler, Zeichner, Bildhauer, Kunstschlosser, Buchdruck, Buchbinder, Programm frei

Direktor Prof. Schmidt.

ff. geschülte Apfelsinen

von ganz vorzüglicher Qualität nur noch einige Tage bei
Walther Bergmann,
Groß-Kaffee-Röster.

Berantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. G. Höcher in Merseburg.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Weich vom 11. Juni 1870

Sonntag, den 14. März 1908.

Von der Schweinezucht.

Von M. Feuerstein.

Das unser Land Baden auch hierin noch rückständig ist, ist durch die Einfuhr des verhältnismäßig vielen fremden Fleisches bewiesen, wenn auch wohl zugegeben werden kann, daß es immer Toren geben wird, welche das „Gute“ nur „in der Ferne“ suchen werden. Diese Erfahrung ist ja uralte; sie ist aber kein Grund, auf eine Verbesserung unserer Verhältnisse zu verzichten. Die wichtigsten Anforderungen an eine rentable Schweinezucht seien hiermit festgelegt; und wie aus kleinen Anfängen bei einigem guten Willen günstige Wirkungen erzielt werden, das lehrt uns die Geschichte und der Erfolg des Bezirks Donaueshingen, dessen Wohlstand lediglich dem Aufschwung der Schweinezucht zu danken ist.

Die Ursache unserer Rückständigkeit ist die Furcht vor dem Mißerfolg, die Scheu vor der energischen Durchführung der geforderten Maßregeln. Sonderbar! Dem bäuerlichen, im allgemeinen doch tüchtigen Bauer fehl es im Organismus seines Haushalts und seiner Wirtschaft vielfach einige wichtige rationelle Zweige, wie Geflügel-, Rindvieh- und Schweinezucht. Die Kapl akterte der letzteren ist von Herrn Detanontearat Jungbauers-Hochburg (bei Emmendingen), welcher in dieser Spezialität große Erfahrungen hat, auf 35–40 pCt. geschätzt oder vielmehr berechnet worden. Das ist doch eine verlockende Aussicht. Und wenn sich dieselbe unter normalen Verhältnissen nur zur Hälfte verwirklichen sollte, so übersteige diese Rente noch weit jeden anderen Zweig der Landwirtschaft. Nun entsteht die Frage: Mästung oder Zucht? Antwort: Beides; je nach Bezirken und Absatzgebieten vorwiegend das eine oder andere.

Bei der Zucht kommen für uns in Betracht: das „Landschwein“, „Edelschwein“ und deren Kreuzung. Die Grundlage der Zucht ist das widerstandsfähige, anspruchslose, fruchtbare Landschwein; die Kreuzung desselben mit dem reich mästigen, aber zarten Edelschwein ist die Rasse der Zukunft. Das westfälische Schwein kommt für uns in Betracht. Die Einigung der Züchter auf möglichst einheitliche Rasse ist auch hier von Bedeutung.

Das Muttertier soll nicht nur den Ansprüchen von Schönheit und Körperfülle entsprechen, sondern auch von einer Zuchtbeschaffenheit sein, welche eine andauernde Bewegungsvermögen des Tieres garantiert, ohne daß sich Müdigkeit einstellt. Denn so oft sich

das Tier niederlegt, ebenso oft besteht die Gefahr des Erdrücktwerdens eines Jungen. Durch sorgfältige Zucht kann auch die Gutmütigkeit des Muttertieres erzielt werden, welche Eigenschaft bekanntlich in der Schweinezucht eine große Rolle spielt. Diese Eigenschaft ist ein wohl zu beachtendes Ziel der Züchtung! Dadurch wird nicht nur das Begleichen der Jungen nach der Geburt überflüssig, sondern es verbietet sich sogar schon aus dem Grunde, weil nachher die Jungen die Bissen verwechseln. Jedes sucht den besten Platz. Dadurch entsteht Unruhe und Streit, dessen Folgen die Mutter trägt, weil sie in die Bissen gebissen und sie selbst dadurch unruhig wird. Andernfalls aber gewöhnen sich die Jungen an den gleichen Platz und halten Frieden. Auch das graujame Abzweiden der Zähne wird dann unnötig.

Je rascher auch die Jungen der Mutter entwöhnt werden, desto sicherer sind die Zuchtergebnisse. In Sachsen geschieht das schon nach 8 Tagen. Dort richten sich auch die Marktpreise der Ferkel nach dem Gewicht, was übrigens sehr nachahmenswert ist! Zur Entwöhnung ist ein besonderer Futterraum neben dem Hauptraum empfehlenswert mit entsprechend großen Löchern in der Zwischenwand, daß die Tierchen ungehindert ein- und ausgehen können.

Auch die reichliche Bissenzahl des Muttertieres ist ein nennenswerter Vorzug. Hinsichtlich der Mast- als auch der Fruchtbarkeitsverhältnisse gilt die Zeit vom 1. bis 3. Jahr als das geeignetste Alter der Zuchttiere. Vor dem 6. bis 8. Monat des Tieres sollte die Zucht nicht beginnen; denn hier wie überall ist die Ausreife des Körpers Vorbedingung einer vollkommenen Nachkommenschaft. Die zu frühe Geschlechtsreife beeinträchtigt sehr stark die Wurzahl und die Entwicklung des Einzeltierchens, und das unangenehme Endresultat dieser Erscheinungen ist: gedrückte Preise und infolge davon Mangel des Züchters.

Die verbreitetste Fütterungsweise ist die Kartoffelfütterung neben den üblichen Zutaten. Der Kartoffel fehlen aber die zur Bildung der Knochen erforderlichen Kalkbestandteile, deshalb muß dem Tier Gelegenheit zum Wühlen gegeben werden. Ein vorzügliches, billiges Futter ist junger Ake; die Tagesration berechnet sich um ca. die Hälfte billiger als Kartoffeln.

Bei sorgfältigen Züchtungen sind Krankheiten beinahe ausgeschlossen; die bekannten Krankheiten sind meist eingeschleppt und weiter gezeigelt. Gegen die verbreitetste

derselben den Rotlauf, hilft die Impfung mit Rotlaufgift.

Der Stall in seiner bisherigen Beschaffenheit ist zu verwerfen; denn ihm fehlt das Licht. Das System des Kuhstalls ist das beste. Ein im Kuhstall angebrachter Verschlag vereinigt die Vorteile eines guten Ueberblicks und der Stallwärme. Zu hohe Ställe sind nicht praktisch; es genügt die volle Manneshöhe für den Gang, der eigentliche Stallraum aber kann und soll niedriger sein. Bei größerem Züchtungsbetrieb ist der zweireihige Bau mit Mittelgang anzuwenden, im kleineren Stil der einreihige, aber nie ohne Gang, damit man möglichst wenig den Stallraum betreten muß. Der Boden aus Zement mit Holzauflage ist der beste; bei isolierten Schweineställen seien dicke Stallwände die Regulatoren für die Temperaturverhältnisse. Die Scheidewände sollen Holzwände sein. Der hochgehende Baukostenanschlag für 12 bis 15 Muttertiere beträgt 1000 Mark; meist bleibt es darunter. Den Vortzen ist der Vorzug zu geben, weil sie gesund und reinlich sind.

Die Entlohnung der Eberhalter soll ja nicht zu karg bemessen sein, daß sich dieselben nicht durch mangelhafte Fütterung u. dgl. schadlos halten müssen. Das Sparen an dieser Stelle ist von unberechenbarem Schaden für die Züchter selbst. Ob daher die Verteilung der Eberhaltungen an den Wenignehmenden im Interesse der Schweinezucht liegt, entscheidet sich hierauf von selbst.

Für die Eberfütterung ist bewährte Maas: Hafer, Gerstenschrot; dazu Bewegung. Bei geringen Ansprüchen an die Sprungfähigkeit genügt Kleie, Sahrot und Kartoffeln.

Im allgemeinen ist noch hervorzuheben, daß die Schweinezucht — oder vielmehr die bisherige Schweinehaltung — nicht ausschließlich die Domäne der Frauen sein soll, sondern daß sich die Männer selbst diesen Arbeiten mehr widmen sollten als bisher. Die Schweinehaltung bringt, wenn einen das Ansehen nicht ganz harinnig verfolgt Wohlstand.

Von der Spiritus-Industrie.

Bereits im Altertum war den meisten Völkern die Herstellung geistiger Getränke bekannt, den Alkohol aus ihnen abzuscheiden, gelang erst den Alchimisten. Im 15. Jahrhundert begann man in Deutschland den Braunwein aus Getreide herzustellen und gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurde auch versucht, Kartoffeln zu Spiritus zu verarbeiten. Die Kartoffelbrennerei gelang

Jedoch erst vom Jahre 1810 ab zu einiger Bedeutung; 20 Jahre später bildeten die Kartoffeln den Hauptrohstoff für die Erzeugung von Spiritus. Bald wurde erkannt, daß die Kartoffelbrennerei ein der Landwirtschaft sehr nützlich Gewerbe bilde.

Die landwirtschaftlichen Brennereien, d. h. solche Brennereien, die verbunden mit einer Landwirtschaft in der Hauptsache selbst gewonnene mehligte Stoffe verarbeiten und alle Rückstände (Schlempe und Dünger) in der eigenen Wirtschaft verwenden, liefern etwa Dreiviertel der Gesamtspirituserzeugung, das restliche Viertel liefern die sog. Materialbrennereien und die gewerblichen Brennereien.

Aus kleinen Anfängen hat sich innerhalb eines Jahrhunderts das Brennereigewerbe in Deutschland zu einer Industrie entwickelt, deren Erzeugung von allen Ländern den größten Umfang angenommen hat. Bei der Verarbeitung stärkehaltigen Rohmaterials ist hauptsächlich darauf zu achten, daß die nicht gährungsfähige Stärke möglichst vollständig in Zucker und dieser durch die Gärung in Alkohol umgewandelt wird. Bei der Gärung ist besonderer Wert auf die richtige Temperatur der Maische zu legen. Damit die Erwärmung bei den heutigen Dickmaischen nicht auf eine die Gärung schädigende Temperatur von über 30 Grad C. steigt, hat man Kühlschlangen in den Gärbottichen angebracht, um die bei der Gärung frei werdende Wärme durch Einführung von kaltem Wasser abführen zu können, und da auch Bewegung der Maischen die Gärung bedeutend beschleunigt, so hat man die Gärbottichkühlschlangen noch mit einem Bewegungsmechanismus in Verbindung gebracht, der entweder mittels einer kleinen Dampfmaschine oder mittels Wasserkraft angetrieben wird.

Hierbei macht man die Beobachtung, namentlich bei in den Bottichen auf- und abgehenden Kühlern, daß konsistentere Maischen etwa die Hälfte des sonst erforderlichen Steigraumes bedürfen. Aus diesem Grunde kann man die Bottiche voller mit Maische befüllen und somit eine größere Kartoffelmenge in diesen unterbringen. Eine wesentliche Verbesserung der Vergärung und damit der Spiritusausbeute aus dem Bottich würde durch den Zusatz von Wasser zu der in abnehmender Gärung befindlichen Maische herbeigeführt, was noch durch Verlängerung der Gärzeit, anstatt der gewöhnlichen 72 auf 96 Stunden, unterstützt wird.

Die Gärführung wird jetzt praktisch bei vorhandener beweglicher Gärbottichkühlung in der Weise ausgeführt, daß man die Gärbottiche bis auf 5-6 Prozent gegen früher bis auf 10-12 Prozent Steigraum mit 20 bis 25 Grad C. warmer Maische anfüllt, die Maische sich bis auf 28 Grad C. erwärmen, dann kaltes Wasser in solcher Stärke durch die Kühlschlangen laufen läßt, daß die Temperatur in der Maische auf 29 Grad C. erhalten bleibt. Nach Beendigung der Hauptgärung wird mit dem Kühlen aufgehört.

Die Kühlter werden nun nach ihrer gründlichen Reinigung in die frischgefüllten Bottiche gebracht und darin bewegt, damit die Maische beim ersten Ansteigen nicht überläuft. An Stelle der Kühlter treten dann in den in abnehmender Gärung befindlichen Maischen Rührkreuze. Der Wasserzusaß zu diesen ist um so wirksamer, je früher er gemacht werden kann; das Wasser hierzu muß so temperiert sein, daß in der Nachgärung baldigst eine Temperatur von 28-29 Grad C. erhalten bleibt.

Als Quelle für vorstehendes diente das interessante illustrierte Büchlein von Dr. Hugo Einsmann: „Die Spiritusindustrie“, Verlag von C. S. Moritz in Stuttgart; das Büchlein gibt auch über die sogen. Viebsgaben, Branntweinprämien, Kontingent usw. rasche Auskunft.

Das Eierfressen der Hühner

Von N. van de Gruyter.

Wie das Federfressen wohl ausschließlich nur bei eingesperrten Hühnern vorkommt, oder wenigstens in der Zeit der Einsperrung gelernt wurde, so kommt auch das Eierfressen meist bei solchen Hühnern vor, die eingesperrt gehalten werden und in diesem Falle meist der Mangel an Kalk die Ursache. Als ein sicheres Vorbeuge- und gleichzeitig Heilmittel ist also in erster Linie die Verabreichung einer genügenden Menge Kalk zu empfehlen. Sollte solcher wider Erwarten nicht in hinreichendem Maße genommen werden, da die Tiere gegen den frischen Kalk in vielen Fällen Widerwillen zeigen, so empfiehlt es sich, Kalk unter das Weichfutter zu mischen und eine Kleinigkeit (etwa eine Haselnuß groß) statt unter das Trinkwasser zu rühren. Doch sei hier bemerkt, daß man des Guten auch zu viel tun kann, denn es kann durch zu reichliche Kalkfütterung bewirkt werden, daß die Kalkschale der Eier zu fest wird, und das ist bei Bruteiern ebenso schädlich, als wenn sie zu dünn ist. Eier mit dünner Schale werden von der Brüterin zertritten bezw. zerdrückt und aus den Eiern mit gar zu dicker Schale können die Küden nicht anschlüpfen.

Es sei jedoch damit nicht gesagt, daß der Grund, warum die Hühner schalenlose Eier oder solche mit ganz dünner Kalkschale legen, immer in einem Mangel an kalkhaltiger Nahrung zu suchen sei, er kann auch die direkte Folge von Gileitererkrankungen sein, die entweder ohne Schuld des Züchters oder durch dieselbe hervorgerufen werden. Der Züchter selbst kann es verhindern, wenn er gar zu stark füttert, besonders mit Fleisch. In der Regel nehmen die Tiere nur soviel Futter, als sie benötigen; aber wenn man ihnen Federbissen bietet und nach der Sättigung der Tiere noch mit gern genommenen Sachen kommt, dann nehmen sie mehr, als ihnen zuträglich ist. Durch die gar zu reichlichen, eiweißhaltigen Nährstoffe, werden die Eikörner zu schneller Entwicklung gebracht und der Eileiter hat nicht Kraft und Zeit genug, für die rasch aufeinanderfolgenden Eier Kalk zu fabrizieren. Es ist nicht genug, daß den Tieren Kalk in hinreichendem Maße gegeben wird, der Organismus muß auch Zeit haben, den Kalk zu verarbeiten. Fehlt hierzu die Zeit, dann sind weichschalige oder Stiefeier die unausbleibliche Folge.

In solchen Fällen wird es also nicht nützen, auf dem Wege gesteigerter Kalkzufuhr das Uebel beheben zu wollen, hier führt geregelte Diät, Körner- und Grünfutter in nicht zu großen Quantitäten und Vermeidung allen Fleisches wie Reisfutters zum Ziel. Abhilfe muß aber auch hier geschaffen werden, denn die Erfahrung lehrt, daß gerade durch weichschalige oder schalenlose Eier das Uebel des Eierfressens herbeigeführt wird.

Vielfach wird aber auch das Eierfressen den Tieren durch den Geflügelzüchter förmlich angewöhnt indem sich derselbe vielfach nicht der kleinen Mühe unterzieht, die Eier schalen, bevor er sie seinen Tieren zum Fressen vorwirft, entsprechend zu zerkleinern. Befindet sich dann zufällig an solchen Eiern

schalen noch etwas Eiweiß, das den Hühnern besonders mundet, dann ist das Uebel schon geschehen, indem sich die Hühner dann nicht mehr davon abhalten lassen, auch andern Eiern zu Leibe zu gehen, und wo ein Huhn frisst, laufen die anderen hinzu und bald wird sich die ganze Hühnerschar die Unart des Eierfressens angewöhnt haben.

Beschränkt sich dieses Uebel zunächst nur auf ein Huhn, so ist ein Einsperren des Affentäters in einen dunklen Raum, und zwar auf mehrere, bis 8 oder 9 Tage, von dem gewünschten Erfolge. Schlägt diese Kur nicht an, oder beschränkt man eine Ansetzung der übrigen Hühner, — die meist bei größeren Beständen leicht gegeben ist, — so ist der Suppentopf das einzige Radikalmittel.

Sind schon mehrere Hühner von dieser Unart angesteckt, und wünscht man dieselben seinem Geflügelhofe unter Umständen zu erhalten, so muß man mit allen Mitteln diesem Uebel zu steuern suchen. So sind in erster Linie Porzellaner als Nestleiter zu verwenden und die gekratzen Eier möglichst oft im Tage aus dem Neste zu entfernen. Versucht dann ein Huhn an dem Porzellan seinen Schnabel, so wird es bald von der Nutzlosigkeit seines Beginns überzeugt sein. Auch kann man einige Eier ausblafen und sie mit gekochtem Pfeffer oder einem starken Abzug von Teufelsdreck gefüllt, den Hühnern zum Fressen in den Weg legen. Dieselben werden über den beizenden oder bitteren Inhalt dieser Eier wenig erfreut sein und dadurch in den meisten Fällen gleichfalls von dem Uebel des Eierfressens kuriert werden.

Hafer und Mais bei der Fütterung der Pferde.

Obwohl der Hafer als Pferdefutterer vollständig durch ein anderes Futtermittel ersetzt werden kann, so ist es doch manchmal möglich und zweckmäßig, wenn der Mais wieder im Preise steht, für einen Teil Hafer einen Teil Mais zu geben. Je schwerer und anstrengter die Pferde arbeiten müssen, desto weniger darf aber an einen solchen Ersatz gedacht werden. Die Fütterung von Mais ist auch mehr im Winter zu empfehlen, da die Pferde in der warmen Jahreszeit bei Zugabe von Mais leicht in Schweiß geraten. Manchmal wird bis zur Hälfte der zu verabreichenden Hafermenge Mais gefüttert, was aber je nach den von den Pferden verlangten Arbeitsleistungen als zu weitgehend anzusehen ist. Wenn es sich um Verrettung eines Teiles Hafers durch Mais handelt, so sollte man in der Regel nicht mehr als ein Drittel der Hafermenge durch Mais ersetzen. Bei der Maisfütterung ist sodann zu beachten, daß der Mais nur in zerfeinerten Zustand als Schrot gefüttert werden soll, da er sonst nicht vollständig ausgenutzt wird, während man bekanntlich den Hafer am besten stets unzerkleinert gibt, wenn es sich nicht gerade um alte Pferde handelt, die vielleicht kein vollständiges Gebiß mehr haben.

Das an Pferde zur Verabreichung kommende Maischrot darf nicht allzu lange im voraus hergestellt werden, da es beim Lagern leicht schädliche Eigenschaften annehmen und zu Koliken führen kann. Heberhaupt soll für die Fütterung an Pferde



nur besser Mais zur Verwendung kommen. Da auch die Spelzen des Hafers bei der Verdauung eine Rolle spielen, so muß bei Maisfütterung an den Erfsatz der Spelzen gedacht werden. Hierbei können Weizenschalen, die in entsprechender Weise mit dem Futter vermenget werden, unter Zugabe von etwas Kleie eintreten.

Mannigfaltiges.

Wechsellwirtschaft im Obstbau. Wie jeder Boden der Verarmung und Unfruchtbarkeit verfällt, wenn immer dieselbe Pflanze auf ihm gebaut wird, so müßig auch neue Obstbaumplantagen geachtet werden, wenn die alten aufhören, einen Ertrag zu liefern. Die alten Obstgärten läßt man als solche eingehen und mißt sie für Gemüse, Gras- oder Getreidebau möglichst vorteilhaft aus, treibt also Wechselwirtschaft. Für die neuen Obstbaumplantagen wähle man passende Länderchen in der Nähe der Dörferstätten oder geschützten und warme Abhänge, wie z. B. abhänigke Weinberge und Hopfenanlagen mit passenden Bodenverhältnissen aus. Sofern das Gelände mit dem Pfluge bearbeitet werden kann, pflanze man die Obstbäume in möglichst weiten Reihenabständen von 15 bis 20 Meter, um dauernd den Boden mit dem Pfluge bearbeiten und möglichst lange auch landwirtschaftlich ausnutzen zu können. Wo es sich um Erwerbsobstbau handelt, pflanze man inlicht wenig, unter Umständen nur eine Obstsorte an, die selbstverständlich den in Betracht kommenden Verhältnissen gut angepaßt sein muß, z. B. Schöner von Boskop, Baumanns Reinette, Kanada-Reinette, roter Gierapfel; in tiefergründigen und feuchtem Boden Goldparmäne, in weniger gutem Boden und nicht zu warmer Lage Bitterapfel Landsberger Reinette. Im Jahre vor der Pflanzung der Bäume baue man Gründüngungspflanzen ein, um den Boden zu verbessern und an Stickstoff anzureichern. Die Streifen, auf welche die Bäume zu stehen kommen sollen, pflügt man im Spätherbst in einer Breite von 5 Metern möglichst tief um. Vorher freut man aber eine Vorratsdüngung, bestehend aus 200 Gramm Thomasmehl, 100 Gramm Kainit, in kalkarmen Boden bis 200 Gramm Kalkmehl per Quadratmeter aus. Nach der Baumpflanzung muß man den Boden möglichst durch den Anbau von Hackfrüchten — Kartoffeln, eventuell Feldgerne und Gründüngung — aus. Die Ertragsnisse der Unterkultur kommen meist für die Verzinsung des Anlage- und Betriebskapitals auf. Nach diesen Grundrissen wird der Obstbau in Deutsch-Böhmen, wo wir zwischen Dresden, Teichen und Nussa den bedeutendsten und einträglichsten Feldobstbau finden, betrieben. Auf solchen Ländereien entwickeln sich die Bäume flott, tragen reichlich, bechträchtigen die Ankultur nur unweentlich und machen verhältnismäßig wenig Arbeit. Mehrere Apfelbäume mit 13 bis 15 Meter Kronendurchmesser und Obtertragnissen von 20 bis 25 Zentnern sind dort, wie auch in Württemberg, Hessen, Nassau usw., unterfranken und Pfalz, wo man Feldobstbau betreibt, keine Seltenheit.

Einwirkung des Frostes auf den Gemüsehau. Auch im Winter, wenn die Erde einer toten Masse gleicht, hören die Naturkräfte nicht auf, zu wirken. Im Herbst häuft sich die Feuchtigkeit, welche die einzelnen Teilchen des Bodens durchdringt, und bei Frost gefriert diese Feuchtigkeit. Das zu Eis gefrierende Wasser gebraucht aber bekanntlich einen größeren Raum, es übt also auf alles, was seiner Ausdehnung hinderlich ist, einen Druck aus. Die feinen und kleinsten Bodenkeiler werden auf diese Weise zerprengt. Der Frost schließt also den Gartenboden auf und macht seinen Nährstoffhalt zugänglicher für die Pflanze. Diese Wirkung des Frostes

auf den Gartenboden können wir aber noch dadurch fördern, daß wir vor Eintritt des Frostes oder wenigstens in der ersten Hälfte des Winters den Boden lockern. Der Frost soll die Gartenbeete in rauher Erde vorfinden. Ein Erben oder gar ein Bearbeiten des umgegrabenen Landes mit dem Rechen darf nicht stattfinden.

Zwischenbeete bei der Spargelkultur. Warum werden überhaupt Zwischenbeete angelegt, wird sich mancher Gartenfreund fragen, und vom Kaltenstandpunkte aus betrachtet, scheint diese Frage ihre volle Berechtigung zu haben, denn wer die Natur der Spargelpflanze nicht genauer kennt, würde doch vorziehen, alle Beete zu bepflanzen, um die Spargelanlage auf einen kleineren Raum zu beschränken. Das darf aber nicht sein. Die Spargelpflanze vertriebt alljährlich ihre Pflanzenteile in der Weite, daß der alte Wurzelstock abstirbt und der neue infolge früherer Wurzelbildung sich allmählich seitwärts nach vorne schiebt. Dieser, der uns alljährlich unsere Spargel gibt, wird durch das monatliche Stechen der Pfeifen deart erschöpft, daß er genügt wird, seine Wurzeln immer weiter auszustrecken, um sich Nahrung zu holen. Die Reihen verändern sich, deshalb rücken sie allmählich den Zwischenbeeten nahe und schon nach acht bis zehn Jahren hört die Zwischenkultur gänzlich auf, denn das ganze Spargelland hat sich vollständig bepflanzt. Zwischenbeete und Wege dienen deshalb vorerst dazu, genügen Dünger aufzunehmen, um den allmählich sich ausdehnenden Spargelwurzeln Nahrung zu verschaffen. Es ist deshalb nötig, daß sie allmählich im Herbst oder wenn möglich noch früher mit Stallmist gedüngt und gelockert werden.

Zwiebeln ohne Knollen. Wenn die Zwiebeln gleich im ersten Jahre ohne Knollen zu bilden in die Stengel wachsen, so liegt die Schuld zumeist in zu tiefem Unterbringen des Samens oder der Steckzwiebeln oder Pflanzen. Beugung wird durch unliebsame Erscheinung noch durch allzuarte, frische Düngung.

Bienenpflanzen. Ist der Wirtschaftsbetrieb nicht groß, so baue man den immerhorigenden Honigleer, der von März bis Juli ansäet werden kann. Die Pflanze verträgt jeden Boden, ist widerstandsfähig bei Dürre und bei härterer Kälte. Die Wiesenzünder kann man für die Bienenzucht ausbar machen, indem man sie mit Weiden bepflanzt und somit den Bienen eine gute Frühjahrstracht gewährt. Die Straßen und Tristen bepflanzt man mit Obstbäumen, Linden und Nistern. Fast sämtliche Baum- und Straucharten geben eine gute Frühjahrstracht. In Gegenden, wo Spätracht fehlt, säe man auf leichtem Boden Buchweizen und Serradella. Auch Senf, Buchweizen und Serradella im Gemenge sind eine gute Bienenweide. Eine der vorzüglichsten Honigpflanzen ist der Weisklee.

Die Erbleie gedeiht am besten auf kalkhaltigen, mäßig gebundenen Bodenarten. Erbleie auf nährstoffreichen Boden zu bauen, ist nicht vorteilhaft, weil dadurch die Stengel- und Blattenbildung und infolge der größeren Beschattung das Lagern begünstigt wird. Für den Erbleibau ungeeignet sind schwere Ton-, Leh- sowie moorige Böden. Stallmistdüngung ist in Anbetracht der Fähigkeit der Erbleie, ihren Stickstoffbedarf aus der Luft zu decken, nicht notwendig. Chlorkalium, auf leichtem Boden Kainit (etwa 70 bis 120 Kilogramm Kali pro Hektar) sind anzuraten.

Die Paternostererbsen, die in tropischen Gegenden, beispielsweise auf Samoa wächst, ist dadurch merkwürdig, daß keine Samen davon zur Keimung zu bringen sind. Weder warm noch kalt, weder angefeuchtet noch unangefeuchtet läßt die Erbleie sich dazu bewegen. Die Samen haben keinen Wert. Man verwehrt durch Sterilung.

Hühneraffen für beschränkte Räume. Die

kleinere Hofräume eignen sich nur schwere, ruhige Hühneraffen, wie Spanbottes, Cepingtons, Langhans, Brahmas und andere mehr. Die Jungtiere entwickeln sich trotz der mangelnden Bewegung ziemlich schnell, nur die Befiederung soll nach gemachten Beobachtungen durch die viele Ruhe etwas beeinträchtigt werden. Auf beschränkten Räumen tritt nämlich sehr leicht ein Zufestwerden ein. Man muß, um dieses zu vermeiden, die Tiere nur mit magerem Futter versehen und vor allen Dingen täglich reichlich Grünfütter reichlich Körnerfutter geben nur abends, und zwar etwas Gerste oder Hafer. Für städtische Verhältnisse, wo die Hühner meist von hohen Gebäuden eingeschlossen sind, eignen sich nur dunkelfarbige Schläge, wie schwarze, geperberte, gelbe, rebhuhn-, silber- oder goldfarbige Hühner. Die hellfarbigen, auch zuweilen die selben Hühner haben unter der Narkalemität zu leiden und das Gefieder wird dann bald unansehnlich.

Um Ratten aus dem Bereiche einer Fischzuchtanlage zu entfernen, genügt es, wenn man die Ratten aus ihrem Bau anstränkt, wozu einige Kannen Kaiser hinreichen dürften. Man stopft die anderen Ausgänge zu und läßt das Wasser dann in die Hauptöffnung hinein. Bald nach dem Eingus des Wassers wird die Ratte an dem einzigen offenen Ausgang erstickt, wo man sie mit einem Knüttel erwartet oder noch besser durch einen schneidigen Hund zerreiben läßt. Ein Schiffmüller an der Donau litt nicht wenig durch die Ratten, bis er sich einen guten Hund hielt, welcher fogliche die Rattenvertilgung in die Hand nahm und auch beim Anstränken der Ratten sofort die Senfearbeit übernahm. Ein einfaches Mittel, um die Ratten loszuwerden, ist Schwefelkohlenstoff. Dieser wird auf einen Keller gegossen und sodann werden die Ratten hineingetaucht. Die so angefeuchteten Ratten schieben man in die Löcher, welche dann sorgfältig geschlossen werden müssen, damit die entweichenden Dämpfe nicht entweichen. Man kann auch einen Lappen im Loch entzünden und zwar mittelst eines Lichtes an einem Stode, doch darf man nicht zu nahe an das Loch herantreten, weil aus demselben mitunter eine Flamme schlägt. Die Entzündung verursacht einen Knall, worauf sich Dämpfe entwickeln. Die Entzündung eines Lappens teilt sich auch den anderen Lappen, welche in weiteren Löchern gelegt sind, mit, falls eine Verbindung unter denselben besteht. Es müssen dann sofort alle Löcher zugestopft werden.

Als Schutz- und Wachhunde gelten folgende Rassen: 1. Bernhardiner, 2. Neufundländer, 3. tibetische Dogge, 4. Mastiff, 5. Dooggen, 6. Bullboagen, 7. Spitze (Pomeraner, weißer, schwarzer), 8. Schipperke, 9. Schäferhunde (deutscher lang-, kurz- und glatthaariger, schottischer lang- und glatthaariger Collie), 10. Niredaleterrier. Was speziell den Niredaleterrier betrifft, so fällt er gleichfalls wie alle Terrier den Platz sehr gut aus. Bei ihrer Lebhaftigkeit und ihrem feinen Gehör zeichnen sie jede Gefahr in und um das Haus an, sofort wird gekläfft und der große Hofhund zum Appell auferufen. Als gute Käufer stehen die Foxterrier oben an, als mutigster aller Hunde der frummbeinige, sich gern unabhängig machende Dachshund; außerdem haben die Rattler noch ihre ökonomische Wichtigkeit, desgleichen die Spitze für Fuhrwerk und Stall. Dieser gewöhnt sich gern an den Stall, die Pferde, den Hof und erst in zweiter Linie an den Menschen. So lange sich im Haus und Hof nichts Besonderes, fremdartiges zeigt, ist der Spitze ruhig auf seinem Platze. In seinem Tun und Treiben will er ungeführt sein und will sich nicht torrigieren lassen, sonst wird er alsbald furrier, bliffa gegen Ansehliche, wie Fremde.

Die Behandlung des Wirkstoffes im Winter verurteilt nicht geringe Schwierigkeiten. Eingekaufene verfrachtet oder verkauft er leicht. Der Wirsing erfriert, wenn der anhaltender und strenger Kälte derselbe nicht



